

17. Zürcher Gesundheitstage 10. und 11. April 2025

# Der Nutzen der Gesundheitsversorgung – Ein weltweites Thema mit grossen Unterschieden

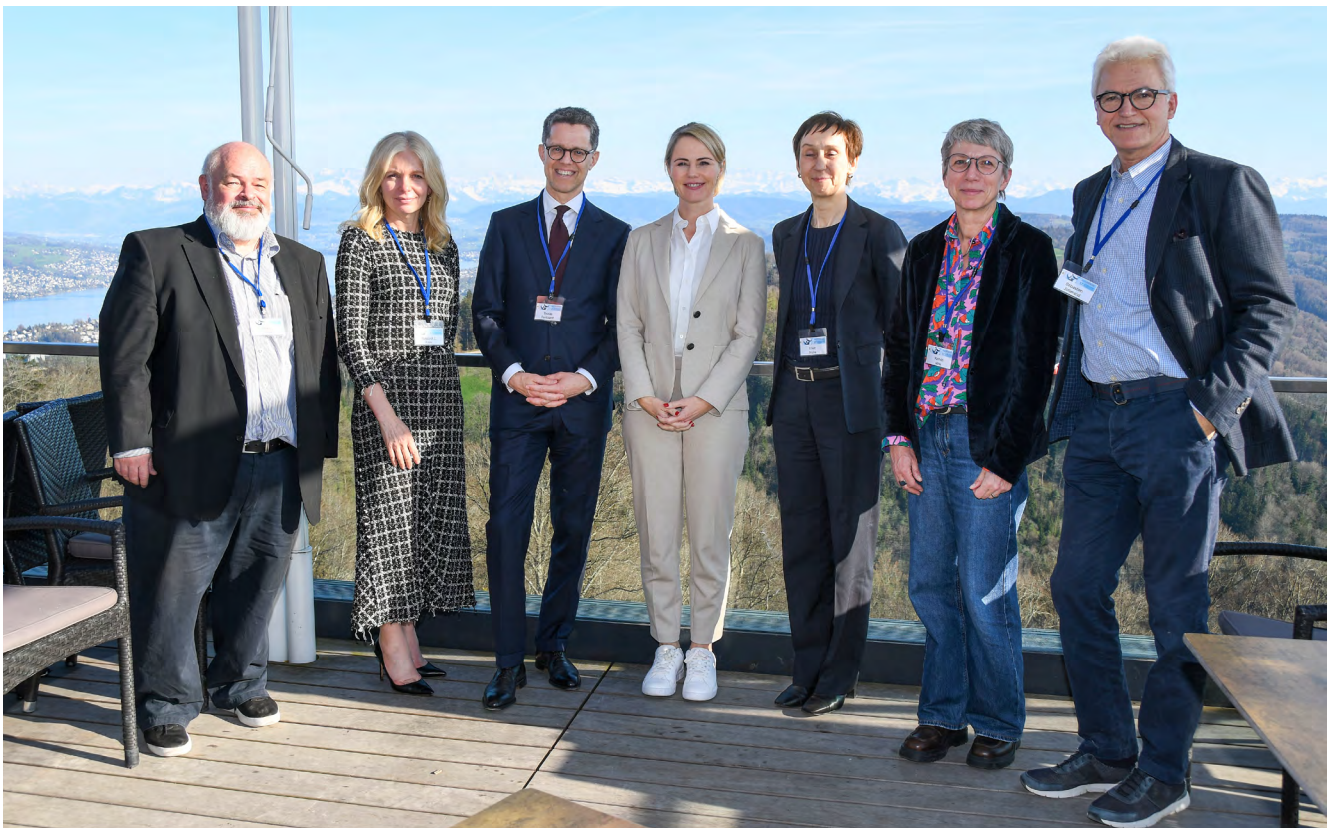
**Das Wetter konnte nicht besser sein, die Vorträge nicht spannender und die Gäste nicht hochkarätiger. Kurz, die 17. Zürcher Gesundheitstage der AGZ vom 10. und 11. April 2025 auf dem Uetliberg waren in allen Bereichen ein voller Erfolg. Und allem voran ... wir haben verstanden, dass der Nutzen der Gesundheitsversorgung von unschätzbarem Wert ist.**

Mirjam Benaiah,  
Kommunikationsspezialistin  
AGZ

Egal ob von Übersee, aus Deutschland und Österreich oder aus der Schweiz: Die Zusagen der angefragten Referentinnen und Referenten für die 17. Zürcher Gesundheitstage flogen uns nur so zu. Eingeladen hatte die AGZ dieses Jahr unter dem Motto: «Das verschwiegene Wort: Der Nutzen der Gesundheitsversorgung». Dieses Mal ging es uns also nicht um die Kosten der Gesundheitsversorgung, die in der politischen Diskussion und medial sonst meist im Vordergrund stehen, sondern darum, welchen Nutzen die Menschen hier in der Schweiz, aber auch rund um den Globus von einer guten Gesundheitsversorgung haben.

## Programm des ersten Tages

Schon bei der Tagungseröffnung durch AGZ Präsident Dr. med. Tobias Burkhardt zeigte sich, welchen Stellenwert unsere Gesundheitstage in der Politik, der Wirtschaft und den vielen weiteren wichtigen Bereichen des Gesundheitswesens geniessen. Angereist waren unter anderem die Zürcher Regierungspräsidentin Natalie Rickli, die gleich nach Tobias Burkhardt das Wort ergriff, der persönliche Mitarbeiter von Bundesrätin Elisabeth Baume Schneider, Michael Sorg, die Direktorin des Bundesamtes für Gesundheit, Anne Lévy sowie FMH Präsidentin Dr. med. Yvonne Gilli, um nur einige der wichtigen Namen zu nennen.



Gastgeber AGZ Präsident Tobias Burkhardt (dritter von links) mit den Referentinnen und Referenten des ersten Seminar-Tages: (von links) Harry Telser, Margaret E. Kruk, Natalie Rickli, Ellen Nolte, Kathrin Nink und Sébastien Jotterand



Gastgeber AGZ Präsident Tobias Burkhardt mit den Referentinnen und Referenten des zweiten Seminar-Tages. (von links) Felix Schneuwly, Yvonne Gilli, Malia Müller, Beat Walti, Anne Lévy, Reto Dahinden und Katharina Reich. Moderatorin Ladina Spiess (rechts)

In einer zusammenfassenden politischen Umschau legte Tobias Burkhardt dar, wieviel mehr Aufsehen es politisch und medial erregt, wenn es um die Kosten der 91 Milliarden Franken geht, die in der Schweiz jährlich für die Gesundheitsversorgung ausgegeben werden. Dass immer neue Ideen aufkommen, wie die Kosten zwar nicht reduziert, zumindest aber gebremst werden könnten, wie die im letzten Jahr lancierte Kostenbremse-Initiative oder das von der SP lancierte Referendum zu EFAS, die aber beide im Sinne der AGZ vom Stimmvolk an der Urne abgelehnt wurden.

Die Kosten könnten jedoch auch ganz anders betrachtet werden. Dem Aufwand oder der Investition von 91 Milliarden Franken müsse der Ertrag gegenübergestellt werden. Der Ertrag, der darin bestehe, dass die Bevölkerung weniger krank ist, ohne Ausfälle ihrer Arbeit nachgehen kann und ein erfülltes Leben führen darf. Eine ganzheitliche Sicht auf die Gesundheitskosten sei demnach unabdingbar. Es gelte, den Blick zu weiten und auch die indirekten und die intangiblen, also die immateriellen Kosten, zusammenzufügen. Die zentrale Aussage soll deshalb nicht einfach «Nieder mit den Gesundheitskosten» heissen, sondern: «Nieder mit den Krankheitskosten»!

Den Start im Reigen der Referentinnen und Referenten machte der Gast aus Übersee, Margaret Kruk, Professor of Health Systems von der Washington University School of Medicine mit dem Referatstitel: «The benefits of high-quality health system for population health improvement and economic development from the perspective of low- and middle income countries».

Sie gab Einblicke in die Zusammenhänge zwischen hochqualitativen Gesundheitssystemen und der

Gesundheit der Bevölkerung, sowie der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie legte aus der Perspektive von Ländern mit tiefen und mittleren Einkommen dar, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit die Gesundheit der Bevölkerung deutlich verbessert und ein wirtschaftlicher Nutzen in diesen Ländern erzielt werden kann.

Nicht weniger spannend ging es mit dem Thema «Gesundheitsversorgung als Gesundheitsdeterminante» weiter. Prof. Ellen Nolte, von der London School of Hygiene and Tropical Medicine sprach über die Unterschiede zwischen verschiedenen Gesundheitssystemen und zu den daraus resultierenden unterschiedlichen Gesundheitsoutcomes. Dabei betonte sie, dass natürlich allen klar ist, dass – bei allen positiven Wirkungen von Investitionen in Gesundheitsleistungen – die finanziellen Ressourcen begrenzt sind. Bei Investitionsentscheiden müsse daher ein ineffizienter und mittelmässiger Einsatz finanzieller Ressourcen vermieden werden.

Dr. Harry Telser, Ökonom und Verwaltungsrat von Polynomics in Olten einerseits und MPH Katrin Nink, Pharmazeutin und Bereichsleiterin im Ressort Arzneimittelbewertung im Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) in Köln, andererseits zeigten in ihren jeweiligen Referaten auf, wie der Nutzen von innovativen oder neuen Arzneimitteln bemessen werden kann resp. wie er in Deutschland effektiv bewertet wird.

Zum Abschluss des Nachmittags stellt Dr. med. Sebastien Jotterand, Co-Präsident von mfe Schweiz das Potenzial und den Nutzen der primären Gesundheitsversorgung vor. Er hob hervor, dass neben den positiven Effekten der Gesundheitsversorgung, die Lebensqualität, das Wohlbefinden, die Produktivität



Networking in den Pausen, Referate sowie Meinungs austausch am Podium während den 17. Zürcher Gesundheitstagen.

und damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft, die Gesundheitswirtschaft ausserdem eine Branche in unserem Wirtschaftssystem ist, die Menschen beschäftigt und Zulieferer benötigt.

### Programm des zweiten Tages

Auch am zweiten Tag warteten auf die Gäste spannende Referate und ein exquisit besetztes Podium. Dr. Malina Müller, Forschungsfeldleiterin für Gesundheitsökonomie bei WifOR Institute in Darmstadt zeigte in ihrem Vortrag den eindrücklichen Beitrag der Gesundheitswirtschaft für die Wertschöpfung und die Beschäftigungsentwicklung auf. Das WifOR erstellt eine «Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung» für das deutsche Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Gemäss dieser Rechnung generierte bspw. die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) in Deutschland im Jahr 2024 103 Mrd. Euro direkte Wertschöpfung. Diese Wertschöpfung wird durch Ausstrahlungseffekte auf die gesamte Volkswirtschaft sogar verdoppelt.

Und wie der Nutzen der Gesundheitsversorgung schliesslich – in Form eines Mess- und Vergleichskonzeptes von Outcome-Indikatoren – in den politischen Entscheidungsprozess einfließen kann, zeigte die Sektionsleiterin Dr. Katharina Reich vom Österreichischen Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf. Im Rahmen einer «Zielsteuerung-Gesundheit» der Systempartner Bund, Länder und Sozialversicherung werden in Österreich relevante Outcomes des Gesundheitsversorgungssystems gemessen. Daraus resultieren datenbasierte Gesundheitsreformen wie bspw. Stärkung des niedergelassenen Bereichs und Stärkung des spitalsambulanten Bereichs und Strukturreformen.

Den Abschluss der 17. Zürcher Gesundheitstage und bildete ein hochkarätig besetztes Podium zum Nutzen einer guten Gesundheitsversorgung aus Sicht der Stakeholder. Den Fragen der charmannten und professionellen Tagungsmoderatorin Ladina Spiess und des Publikums stellten sich: Anne Lévy, Direktorin des BAG, Dr. iur. Beat Walti, Mitglied der nationalrätlichen Kommission Wirtschaft und Abgaben WAK, Dr. Reto Dahinden, CEO der Swica, lic. phil. Felix Schneuwly, Head of Public Affairs Comparis, sowie Dr. Yvonne Gilli, Präsidentin der FMH.

Bei seinen abschliessenden Worten zog Tobias Burkhardt sein Fazit: «Wir in der Schweiz haben nachweislich das beste Gesundheitssystem der Welt. Wir wissen auch, dass es zu den teureren gehört. Wir haben aber nun gelernt, dass wir für diesen Preis ein hervorragendes Produkt erhalten. Ein nützliches Produkt. Das Produkt heisst: eine gesunde Schweizer Bevölkerung, die sehr lange lebt.

Und allen, die sich dafür einsetzen, danke ich im Namen der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich».